

Wochenblatt für Langenhorn, Fuhlsbüttel,
Hummelsbüttel, Ohlsdorf.

44. Jg./Nr. 04 Donnerstag, 27. Januar 2005 ☎ (0 40) 5 23 08-0, Fax -130

In Kombination mit HEIMATSPIEGEL und HEIMATSPIEGEL-Extra.
Jede Woche Trägerauflage 167.630 Exemplare.

Norderstedt
und Langenhorn
helfen Weligama

Seite 5

Motorradtage:
10 x zwei Karten
zu gewinnen

Seite 10

Sozialpreis für die Hilfe auf dem letzten Weg

Malteser-Hospitz und „pädagogischer Mittagstisch“ ausgezeichnet

LANGENHORN (ers). Das einzige, was derzeit boomt, ist die Krise. Nicht nur beim Staat, sondern auch bei jedem Einzelnen wird das Geld knapp, die Sorgen um die Zukunft wachsen. „Ich habe Verständnis für die Sorgen der Menschen. Aber: Es hilft nicht weiter, alles nur schwarz zu sehen“, mahnte



Den mit 2000 Euro dotierten „Sozialpreis 2004“ überreichte Rüdiger von Brocke, Geschäftsführer der Sozial- und Diakoniestation Langenhorn, an Margit Gratz vom Volksdorfer Hospiz „Bruder Gerhard“ und würdigte damit das ehrenamtliche Engagement des Helferteams. Foto: ers

Ortsamtsleiter Günter Schwarz bei der Verleihung des „Sozialpreises“, mit dem die Sozial- und Diakoniestation Langenhorn auch in diesem Jahr ehrenamtliches Engagement zum Wohl der Allgemeinheit auszeichnete.

Empfänger des diesjährigen Sozialpreises, der seit 2001 verliehen wird, sind in diesem Jahr das Hospiz-Zentrum „Bruder Gerhard“ des Malteser-Hilfsdienstes und der „Pädagogische Mittagstisch“ der Langenhorner Eirene-Gemeinde.

Handeln sei das Gebot der Stunde, sagte Schwarz in seinem Grußwort, nicht Resignation: „Wer etwas tut, der

kann verlieren - wer nichts tut, der hat schon verloren.“ Er lobte das Engagement der Bürger, die sich meist im Stillen freiwillig und unentgeltlich für ihre Mitmenschen engagieren: „Das ist das, was wir brauchen, um unser Land zu einer Gesellschaft zu entwickeln, die sowohl dynamische Züge trägt, als auch auf sozialen Zusammenhalt bedacht ist.“

Ähnlich mahnend äußerte sich Jörg Kraußlach, der die Laudatio auf die beiden Preisträger hielt: „Wo man eigentlich ein Herz haben müsste, stehen heute allzu oft Registrierkassen“, sinnierte er. Zuviel werde nur an

(Wirtschafts-)Zahlen gedacht, zuwenig an den Menschen: „Das ist der eigentliche Werteverfall in unserer Gesellschaft: Der Tanz um das goldene Kalb.“

Gerade im Angesicht des Todes erkenne der Mensch, dass Besitz und Reichtümer keinen Wert hätten, sagte Kraußlach: „Hier ist Verlust angesagt.“ Das Hospiz helfe mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern den Menschen, die ihr Lebensende greifbar vor sich haben, die Angst vor dem Tod abzubauen. „Wir müssen darüber reden, gerade in unserer sprachlos gewordenen Gesellschaft.“ Seit 1991 engagiere sich das Hospiz „Bruder Gerhard“ in Volksdorf dabei, Menschen auf ihrem letzten Weg zu begleiten.

Andere Werte, aber auch ebenso Mitmenschlichkeit vermittele die Eirene-Gemeinde: „In Deutschland hat man kaum Gelegenheit, zu verhungern. Satt werden wir alle. Aber der Hunger bleibt - nach Zuwendung und Nähe und nach Gemeinschaft.“ Der gemeinsame Mittagstisch in den Räumen der Gemeinde am Willersweg bringe Generationen zusammen. Über allem stehe ein Rezept: „Man nehme eine Tasse Zuversicht und eine Tasse Liebe und tue diese in einen Topf Glück. Man mische es mit zwei bis drei Prisen Zärtlichkeit und füge zwei Löffel Wahrheit, einen Löffel Vertrauen und einen Löffel Zufriedenheit hinzu und serviere das ganze mit Verständnis...“